

Der Schlüssel liegt bei der FDP

Das Bild, das führende FDP-Politiker wie **Christian Lindner** und **Wolfgang Kubicki** derzeit vermitteln, ist erbärmlich. Die FDP jetzt als Opfer der AfD darzustellen, ist unerträglich. Nur zur Erinnerung: Es gab keinen nachvollziehbaren Grund für die Kandidatur von **Thomas Kemmerich** und erst recht keinen Grund, die Wahl zum Ministerpräsidenten anzunehmen. Die FDP ist nicht Opfer dieses Vorgangs, der vorhersehbar war und vor dem gewarnt wurde, sondern Ursache. Genauso scharf wie das Verhalten der Thüringer FDP zu verurteilen ist, sind die Angriffe auf Personen und Einrichtungen der Partei zu verurteilen. Es hat sich in diesem Lande schändlicher Weise etabliert, Menschen zu bedrohen oder gar zu ermorden, die eine andere Meinung vertreten als diejenigen, die glauben, dass ihre Weltanschauung, die einzig wahre ist.

Der Sonntags-Talk mit **Anne Will** ist häufig so langweilig und zähflüssig wie der Tatort davor. Gestern lohnte sich das Aufbleiben. Knapp 15 Minuten überzog Anne Will die Sendezeit, und so fand ein Schlagabtausch der besonderen Art zum Thema Thüringen über 70 Minuten lang statt. **Wolfgang Kubicki**, wortgewandter FDP-Vize, gab für seine Verhältnisse ein klägliches Bild ab. Seinen Parteifreund Kemmerich versuchte er nicht einmal beizustehen. „Ich hätte die Wahl nicht angenommen“, sagte er. **Peter Altmaier**, der sehr viel redet, sich widerspricht und immer weiterredet, konnte für die CDU auch keinen Boden gutmachen. In seinem Ministerium fehlt jetzt ein Staatssekretär, der zurücktreten musste, weil er allzu euphorisch Kemmerich zum Wahlausgaben gratulierte. **Christian Hirte** war auch „Ostbeauftragter“ der Bundesregierung und ist noch Vize-Vorsitzender der CDU Thüringen. Ein wenig heiter wurde es in der Diskussion dann aber doch, als die Frage in den Raum gestellt wurde, ob nicht auch Kubicki zurücktreten müsse, der fast wortgleich Kemmerich gratulierte. So weit reiche der Arm der Bundeskanzlerin dann doch nicht, eine Vizepräsidentin des Bundestages abzubufen, erwiderte Kubicki.

Altmaier forderte alle auf, mit dem „Tricksen aufzuhören.“ Ein ehrenwerter Appell, über den die AfD nur lachen kann. Und gelacht hat **Alice Weidel** immer wieder in der Sendung, wenn jemand etwas sagte, was ihr nicht gefiel, untermauert durch ein „Unglaublich.“ Wer die Vize-Vorsitzende der AfD-Bundestagsfraktion in der Sendung erlebt hat, kann selbst beim größten Wunsch, den Protestwähler

spielen zu wollen, nicht sein Kreuz bei der AfD machen. Altmaiers Forderung an die Linke, Neuwahlen zuzustimmen, ist geradezu lächerlich. „Wir haben kein Problem mit Neuwahlen“, sagte **Sahra Wagenknecht**, die eine echte Bereicherung in der Diskussion war. Die Linke würde bei sofortigen Neuwahlen auf 37 Prozent kommen, drei mehr als im Oktober 2019, während die CDU von 19 auf 12 Prozent abstürzen würde. Die AfD kann wenig Nutzen aus ihrer Drecksnummer ziehen, lediglich einen Punkt mehr von 23 auf 24 könnte sie zulegen.

Es ist immer eine gute Idee, **Kevin Kühnert** einzuladen, wenn es hoch her gehen soll. Abgebrüht ließ er mehrfach Altmaier, Kubicki und Weidel auflaufen. „Kemmerich hatte fünf Minuten Zeit, seinen Anstand zusammenzukratzen“, bewertete er dessen Annahme der Wahl zum Ministerpräsidenten. Die SPD hat ihren besten Mann in die Sendung geschickt, das neue Vorsitzenden-Duo der Partei hätte so blass ausgesehen wie Kubicki und Altmaier. Dass die Leiterin des Spiegel-Hauptstadtbüros **Melanie Amann** die Runde ergänzte, war eine gute Entscheidung. Sie ordnete die Ereignisse unvoreingenommen ein, kam aber leider zum Ergebnis, dass keine Lösung in Sicht sei.

Dabei wäre eine Lösung doch so einfach. Die FDP könnte als Wiedergutmachung **Bodo Ramelow** wählen und seine Minderheitsregierung aus Linke, SPD und Grünen mittragen. 47 Stimmen kämen so zusammen, eine über der absoluten Mehrheit. Vermutlich wird die Partei, die den Schaden maßgeblich mit verursacht hat, zu dieser Größe nicht bereit sein. Dabei hat die FDP viel zu verlieren, wenn sie sich auf Neuwahlen einließe. Sie flöge mit Sicherheit aus dem Landtag. Die erste deutliche Abstrafung der FDP trifft einen Landesverband, der völlig schuldlos an den Vorgängen von Erfurt ist, nämlich die Hamburger Liberalen. Am 23. Februar sind dort Bürgerschaftswahlen. Derzeit steht sie bei fünf Prozent, Tendenz fallend. Bei den Wahlkämpfern der FDP in Hamburg entlud sich, verbal, die Wut der Menschen. Eine Frau, die immer FDP gewählt hat, bekundete im NDR Hamburg-Journal, dass sie das nie wieder tun werde.

Der Schlüssel liegt also bei der FDP, sie könnte den Thüringer Knoten lösen, denn die CDU verharrt in ihrem Hass gegen „die Kommunisten“, wie es ein Berliner CDU-Politiker formulierte. Den Wunsch der Linken, Stimmen von der CDU zu bekommen, kann sich **Bodo Ramelow** abschminken. Das hat CDU-Generalsekretär **Paul Ziemiak** mehrfach deutlich gesagt. Wobei, **Mike Mohrings** Thüringer CDU hört, wie bekannt, nicht auf Anweisungen aus Berlin. Egal aber wie oft Kemmerich von seinem Amt noch zurücktritt, er bleibt bis zur Wahl eines anderen im Amt.

Ed Koch